

MOHSIN SHAFI**Between Two Worlds****22.11.2025 – 06.04.2026****Kunsthalle Krems**

Mohsin Shafi (* 1982 in Montgomery, Pakistan) ist ein südasiatischer Kunstaktivist aus Lahore. In seiner Arbeit stützt er sich auf theoretische Konzepte und mythologische Vorstellungen eines liminalen Gebiets, den „Dritten Raum“. Ein Weder-Noch, ein Dazwischen, eine Schattenseite, in der Grenzen verschwimmen und Kategorien verschmelzen, irgendwo zwischen zwei Welten.

Shafi bewegt sich mit einer Sensibilität, die jeden Aspekt seiner Arbeit durchdringt, durch die vielen Dimensionen des Seins und Werdens. Seine Arbeiten vermitteln zwischen den porösen Grenzen von Fakt und Fiktion und stellen sich eine Vergangenheit vor, in der Aufzeichnungen verblassen, sowie eine Zukunft, die sich danach sehnt, beides zu sein: erwünscht und manifestiert.

Mohsin Shafi: „In letzter Zeit fällt mir auf, dass ich mich immer öfter in der stillen Kunst der Metanoia übe. Den dritten Raum, in den man allein geht, um sich selbst zu lösen und neu zu erschaffen. Wir sprechen von Anfängen und Enden, aber selten von diesem geheimen Mittelteil, in dem sich Werte verschieben, Perspektiven ins Wanken geraten und ein Mensch sich vom Schatten hin zu einem ehrlicheren Licht wendet. Ich habe verstanden, dass dieser verborgene Durchgang des dritten Raums alles ist ... der Raum, in dem mein Herz wieder atmen lernt.“

Postkoloniale Darstellungen

Die meisten Werke der Ausstellung spiegeln die postkoloniale Kulturtheorie des „Third Space“ wider. Dabei handelt es sich um eine soziolinguistische These, die unser Verständnis der historischen Identität von Kultur als homogenisierende und vereinheitlichende Kraft hinterfragt. Diese Kraft wird durch die ursprüngliche Vergangenheit authentifiziert und in der nationalen Tradition des Volkes lebendig gehalten. Die Werke sind geprägt von Nostalgie, unterdrückten Erzählungen, kollektivem Exil, Erfahrungen von Verlust, Trauma, Überleben und Trauer sowie der fragilen Architektur der Fürsorge. Sie zeigen, wie das Selbst durch Zärtlichkeit und die stille Arbeit der emotionalen Heilung neu gedacht werden kann.

Daher stellt die Ausstellung Resilienz, Heilung, den Glauben an das Universum und Selbstakzeptanz in den Vordergrund – eine Umarmung der facettenreichen und oft widersprüchlichen Seinsweisen eines Menschen. Indem sie diese Transformationen nachzeichnet, verortet sich Shafis Praxis in einem breiteren globalen Ökosystem und Gleichheitsdenken. Sie bietet eine nachhaltige Meditation über die sich verschiebenden Grenzen von Zugehörigkeit, Intimität und Geschlechtsausdruck, die wir erben, denen wir widerstehen und die wir neugestalten.

„Malamatiyya“ (Die Zurechtgewiesenen)

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das neue experimentelle audiovisuelle Werk „Malamatiyya“ (Die Zurechtgewiesenen). Das Werk ist eine äußerst verletzte und doch intime Auseinandersetzung mit Sehnsucht und Zugehörigkeit, der Auslöschung indigener Volksliebesgeschichten von Menschen mit zwei Seelen und dem Fortleben kolonialer Vermächtnisse in Südasien.

„Malamatiyya“ ist eine monumentale Meditation über Queerness, Vorsicht und Feierlichkeit. Das Werk, das sich zwischen Autobiografie und Performance bewegt, konzentriert sich nicht nur auf die Poetik und Politik der persönlichen Identität, sondern würdigt und stimmt auch auf verborgene, unsichtbare Geschichten von Geschlechtsnonkonformität ein, die so vielfältig sind wie Südasien selbst.

Die Gesangsstimmen des Werks wurden in Zusammenarbeit mit der Stimmkünstlerin Zainub J. Khwaja zum Leben erweckt, deren musikalische Praxis in verschiedenen indigenen Lehrtraditionen des indischen Subkontinents verwurzelt ist.

Das Werk bezieht sich auf die unvergessliche Liebesgeschichte des ersten großen frühmodernen Punjabi-Sufi-Dichters Shah Hussain aus dem 16. Jahrhundert, der aufgrund seiner tiefen und einzigartigen Verbindung zu Madho Lal, einem hinduistischen Brahmanenjungen, allgemein als Madho Lal Hussain bekannt ist. Ihre Beziehung überschritt gesellschaftliche Normen und religiöse Grenzen und symbolisiert Einheit und Liebe in Südasien.

Lebendes Archiv

Die Ausstellung ist die erste institutionelle Einzelpräsentation des Künstlers und vereint zentrale Videoarbeiten, die in den letzten eineinhalb Jahrzehnten entstanden sind. Die Konstellation dieser Selbstporträts in bewegten und unbewegten Bildern mit Fragmenten persönlicher Erinnerungsstücke bildet ein lebendiges, sich ständig weiterentwickelndes Archiv aus verschiedenen Quellen. In diesem werden die bittersüßen Überreste der Vergangenheit neben den gemilderten Zufriedenheiten der Gegenwart versammelt.

Der Künstler greift immer wieder auf das Selbst und seine Verletzlichkeit zurück und setzt es neu in Szene. Die ausgewählten Werke sind das intellektuelle Äquivalent eines Taupunkts: Nicht der Raum hinter uns und auch nicht das Feld vor uns, sondern das kurze Zittern, wo beide aufeinandertreffen, erscheint oft als Grenzgebiet.

Zwei dieser Videoarbeiten sind während seines Aufenthalts in Krems entstanden. Von den persönlichen Tagebüchern von Sisi, Kaiserin Elisabeth von Österreich, inspiriert, sind sie radikal poetische, sehr persönliche Werke, die auf feinfühlige Weise Geschichte und Gegenwart, Imagination und Realität miteinander verbinden.

Mohsin Shafi als AIR-Künstler

Von Dezember 2023 bis Januar 2024 war Shafi als Gastkünstler bei AIR – ARTIST IN RESIDENCE Niederösterreich in Krems zu Gast. Er nutzte seinen Aufenthalt, um weiter an seinem Œuvre zu arbeiten und sich mit Themen zu beschäftigen, die Tragödien mit Zärtlichkeit verbinden. In diesen Themen tritt Humor in den Vordergrund, um postkoloniale persönliche Begegnungen wie Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung zu reparieren und zurückzugewinnen. Als Mann mit dunkler Hautfarbe und Bart, als Muslime mit pakistanischen Pass, fügt er, wie schon bei seinen früheren Auslandsreisen, eine weitere Seite zu einem jahrzehntealten Werk hinzu: einer Reihe von Pass-Replikaten, die sich über stundenlanges Ausharren am Wiener Flughafen lustig machen. Auch seine aktuelle Reise ist von Komplikationen bei der Beschaffung eines Last-Minute-Visums und der Ungewissheit über seine Ankunft bei AIR und seine Einzelausstellung in der Kunsthalle Krems geprägt.

Kurator: Andreas Hoffer